

Ingo Narat Frankfurt

**E**igentlich plante Anja Mikus schon den Ruhestand. Stattdessen wurde die Kapitalmarktexpertin Vorständin. In früheren Jahren leitete die Diplom-Kauffrau das Portfoliomanagement beim großen Vermögensverwalter Union Investment. Seit rund vierinhalb Jahren ist sie nun Topmanagerin bei einem wenig bekannten, dafür aber großen Kapitalpool: dem gut 24 Milliarden Euro schweren „Fonds zur Finanzierung der kerntechnischen Entsorgung“, kurz Kenfo.

Seit dem Start erzielten die Investments des als „Atomfonds“ bekannten Vehikels eine durchschnittliche Jahresrendite von 8,2 Prozent. „Sehr ordentlich“ nennt Mikus diese Performance im Gespräch mit dem Handelsblatt.

Den interessierten Laien überrascht der Atomfonds gleich mehrfach: Er erzielt eine respektable Rendite, arbeitet ohne Aufsicht der Bafin, legt in zukunftssträchtige Vermögensformen an, insbesondere in Aktien. Dazu kommt der überraschende Anlagehorizont von mehr als 80 Jahren. Das ist selbst für langfristig denkende Privatanleger eine extrem lange Zeitstrecke.

Das hat einen Grund: Der Kenfo soll die finanziellen Mittel für die Entsorgung der nuklearen Abfälle deutscher Atomkraftwerke sicherstellen. „2,4 Milliarden Euro haben wir für die Endlagersuche und Zwischenlagertransporte schon ausgezahlt; bis Ende des Jahrhunderts soll der Fonds ‚leer‘, die Aufgabe dann erfüllt sein. Kalkuliert wurde mit einer Gesamtsumme von 130 Milliarden Euro“, sagt Mikus.

Das Startgeld von rund 24 Milliarden Euro zahlten die Kernkraftwerksbetreiber ein. Dieses Kapital verwaltet der Kenfo als größte öffentlich-rechtliche Stiftung in Deutschland. Der dreiköpfige Vorstand mit Mikus als „Chief Executive Officer“ trägt die operative Verantwortung, ihm zur Seite stehen ein Kuratorium und ein Anlageausschuss. Der Atomfonds untersteht den Rechtsaufsichten der Ministerien für Wirtschaft, Finanzen und Umwelt.

Vieles also unterscheidet den Atomfonds von typischen Fonds für Privatanleger. Noch am ehesten ist der Kenfo vergleichbar mit den bei Privatanlegern beliebten Mischfonds. Die investieren ebenfalls breit, aber vor allem in Aktien und Anleihen. Und auch der Kenfo greift auf die Expertise spezialisierter Vermögensverwalter zurück: Momentan sind gut 20 Mandate für Aktien und Anleihen vergeben, etwa 35 für illiquide Investments.

#### Hinweise für Privatanleger

Trotz solcher Besonderheiten und des extremen Zeithorizonts bietet der Fonds durchaus Orientierung für Privatanleger. Und das nicht nur, weil sich die durchschnittliche Jahresrendite von 8,2 Prozent im direkten Vergleich sehen lassen kann. Auch die Streuung des Kapitals auf verschiedene Anlageklassen lohnt einen detaillierten Blick für alle, die in Zeiten von Strafnutzen und unausweichlicher Rentenlücke langfristig Vermögen bilden wollen.

Der wichtigste Punkt für die 63-jährige Mikus: „Es sollten mehr Gelder in Aktien fließen, aber wir Deutsche suchen immer größtmögliche Sicherheit und gehen auf Distanz zu den Finanzmärkten.“ Sie spricht von

einem schädlichen Versicherungsdenken, das viel Ertrag koste.

Hoffnung macht ihr der geplante Einstieg in eine kapitalgedeckte Altersvorsorge. Das Modell Aktienrente, das die neue Regierung ins Gespräch gebracht hat, erinnere an Schweden. Die Menschen lernten, Risiken einzugehen, und profitierten auch davon. Wobei sie das aktuelle Börsenumfeld mit seinen Herausforderungen durchaus wahrnimmt: „Alle Vermögensformen sind hoch bewertet. Aber nicht zu investieren war schon immer das größte Risiko.“ Sie meint damit den entgangenen Gewinn beim Verzicht auf Aktien.

**Anja Mikus:** Die Diplom-Kauffrau führt den Atomfonds unter dem Kürzel „Kenfo“ – und erzielte im Schnitt eine Jahresrendite von über acht Prozent.

Atomfonds

# Respektable Rendite, sicherer Anlagemix

Ein Fonds soll die Finanzierung der deutschen Atommüllentsorgung langfristig sichern. Seine Performance hat mittlerweile Vorbildcharakter für Privatanleger.



ullstein bild - Gawrisch/WELT

Der Atomfonds strebt eine Aktienquote von 35 Prozent an, tatsächlich liegt sie jedoch bei 48 Prozent. Der Grund: Mikus lässt sich Zeit bei den Investments, denn gerade die Anlage in illiquide Investments wie Private Equity, Infrastruktur, Privatkredite und Immobilien benötige Zeit. Es gibt also Geld, das noch auf Anlage wartet. Und Teile dieser Beträge hat der Fonds in Aktien gesteckt. „Das sind Ersatzanlagen, und es hat sich super ausgezahlt.“

Sie spricht von den guten Aktienerträgen an den Märkten während der vergangenen Jahre – vergisst aber den Pandemie-Börsenschock im März

2020 keineswegs. „Wir haben unsere Investments fortgesetzt und auch im März in den Abschwung hinein bei den Tiefkursen für insgesamt rund sechs Milliarden Euro gekauft, überwiegend Aktien“, sagt Mikus.

So gelassen antwortet sie auch auf die Frage nach den derzeitigen Börsenrisiken durch die Coronlage und die teilweise hohen Kurse. Natürlich bereiten ihr die hohen Bewertungen Sorgen. „Aber wir haben auch bei unserem Start 2017 und 2018 bei Topständen angelegt“, sagt sie. Wichtig seien die zeitliche Streckung und die breite Streuung. Beim langen Anlage-

horizont des Atomfonds könnten Abschwünge auch wieder ausgeglichen werden.

Bei konkreteren Angaben zu den Einzelinvestments hält sich die Vorständin bedeckt. Der Fonds habe jedoch zu Jahresanfang entschieden, den hohen Anteil an Technologieaktien zu senken und gleichzeitig die Quote an Substanzwerten zu erhöhen. In einzelnen Bereichen nutze der Fonds Indexprodukte. Das gelte für weltweite Staatsanleihen, wo ein aktiver Manager kaum Mehrwert liefern könne. Auch bei Aktien sei der Fonds teilweise in die passiven Produkte investiert. Da trifft der Kenfo den Nerv der Zeit: Anleger weltweit und auch in Europa haben in diesem Jahr wieder Rekordsummen in die preiswerten börsengehandelten Indexfonds investiert, meist in Aktienprodukte.

#### Vorteile der Substanzanlagen

Rund 42 Prozent der Kenfo-Gelder stecken in Anleihen. Auf längere Sicht sollen es geringere 35 Prozent sein. Der größte Teil ist auf Firmepapiere verteilt, die noch etwas mehr Rendite bieten als beste Staatstitel. Erst wenig Geld hat der Kenfo in den dritten Anlageblock gesteckt: illiquide Investments. Die Quote soll langfristig auf 30 Prozent steigen. Inklusive der Aktien beträgt der kombinierte Zielanteil für Substanzanlagen demnach 65 Prozent. „Das bietet langfristig attraktive Erträge, außerdem Schutz vor Inflation“, erklärt Mikus den doppelten Vorteil.

Bei so einer Kapitalstruktur drängt sich für Finanzexperten ein Vergleich mit den Stiftungsfonds der bekannten US-Universitäten auf. Yale und Harvard gelten manchen Experten als Investorenvorbilder. In den vergangenen drei Jahrzehnten schaffte beispielsweise der Yale-Fonds eine durchschnittliche Jahresrendite von 13,6 Prozent.

Dabei spielen illiquide Anlagen wie Wagniskapital die Hauptrolle. Bei Harvard etwa ist Private Equity mit mehr als einem Drittel des Anlagegelds ein wichtiger Faktor. Die Unis meldeten für ihre im Juni endenden Geschäftsjahre zuletzt einen aktuellen Jahresertrag von 34 Prozent im Fall Harvard und 40 Prozent bei Yale. „Venture Capital wie bei Harvard haben wir noch nicht, aber das kann als Beimischung noch kommen“, blickt Mikus voraus.

Beim Thema nachhaltiges Investieren war sie hingegen schon früh dabei: Diese Ansätze forcierte die Expertin

bereits bei ihrem früheren Arbeitgeber Union Investment. Und auch beim nachhaltigen Asset-Manager Arabesque, wo sie vier Jahre zwischen Union Investment und Atomfonds als Chef-Anlagestrategin arbeitete, standen sie im Fokus. Auf ökologische, soziale Grundsätze und gute Unternehmensführung achte sie auch beim Kenfo. „Jedes Fehlverhalten auf einem dieser Felder kostet Unternehmen und Anleger viel Geld“, unterstreicht Mikus.

Den aktuellen Hype rund um dieses Thema will sie aber erden: „Wir brauchen dazu weder eine Ideologie noch Marketingsprüche, wir machen es einfach.“ Die Diskussionen rund um Schönfärberei, im Neudeutsch Greenwashing, verfolgt sie aufmerksam.

Sie fragte bei den Asset-Managern, die für den Atomfonds Teilgelder verwalten könnten, genau nach. Schließlich gehe es um die Zukunftsfähigkeit der Geschäftsmodelle, in die investiert werde. Mikus erinnert sich nämlich genau: „Vor fünf Jahren noch sagten mir einige Asset-Manager: Nachhaltigkeit im Portfolio brauchen wir nicht. Heute sagen mir dieselben: Das haben wir doch schon immer gemacht.“

Auf diesem Arbeitsfeld gibt es außerdem eine in der Klimadebatte politisch kontrovers diskutierte Frage, die den Kenfo besonders betrifft: Ist Kernenergie nachhaltig? Mikus gibt eine sehr kurze Antwort: „Nein, denn die Probleme mit der Entsorgung des Mülls haben wir ganz real.“ Bei den eigenen Investments seien Unterneh-

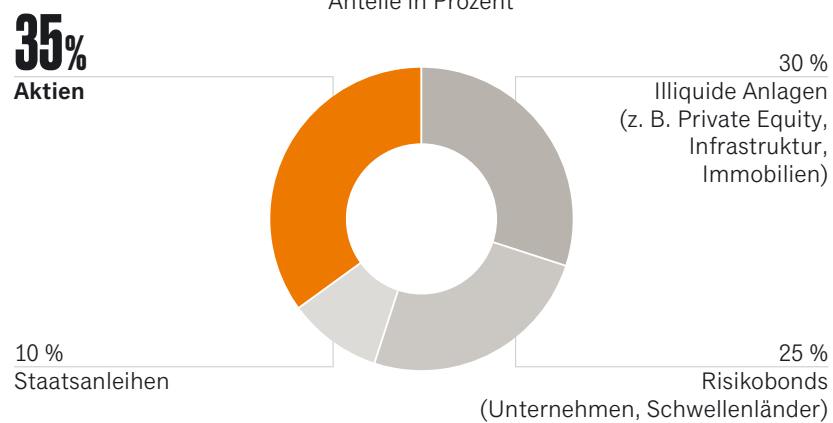
men mit Engagement in der Kernenergie natürlich ausgeschlossen. „Alles andere wäre absurd“, unterstreicht sie.

Momentan beschäftigt der Atomfonds 32 Mitarbeiter und drei Vorstände. Die Zahl dürfte wohl noch steigen, wenn sich die Investmentbereiche vergrößern. Daneben denkt die Kenfo-Chefin über eine Ausdehnung der Aktivitäten nach – etwa auf den Bereich der teil-kapitalgedeckten staatlichen Altersvorsorge über einen aktienbasierten Fonds.

Außerdem verfüge der Staat über weitere Bundesvermögen, die an verschiedenen Stellen unterschiedlich verwaltet würden. Beispiele seien die Versorgungsrücklagen und -fonds der Bundesbeamten, die Sondervermögen der Bundesagentur für Arbeit wie etwa der Pflegevorsorgefonds. Ihre Zukunftsidee für effizientere Arbeit: „Ein zentraler Asset-Manager des Staates, das wäre doch was.“

### Breit gestreute Anlagen

Angestrebte Verteilung der Investments des Atomfonds  
Anteile in Prozent



HANDELSBLATT

Quelle: Atomfonds